

des vollen Betrages und der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen mit 120,000 Mark, sowie die Erhebung der Einkommensteuer mit 11 Simplen für 1878 und mit 50 Procent Zuschlag zum Normalsteuersatz für 1879, also mit 14,380,500 Mark gemeinjährig. Am Schlusse der Berathung bemerkte nach dem „Dr. 3.“:

Vizepräsident Streit, daß durch die neue Steuergesetzgebung dem Lande wesentliche Ersparnisse an Erhebungskosten und Arbeitskräften geschaffen würden und daß er der Ueberzeugung sei, daß der Herr Finanzminister sich mit der angebahnten Steuerreform um das Land wohl verdient gemacht habe.

Abg. Dr. Krause: Die neue Steuergesetzgebung habe zwar einige der größten Verstöße gegen eine gesunde Steuerpolitik beseitigt, sei aber auf eine bedeutende Mehrbelastung der Bevölkerung hinausgelaufen.

Abg. Glüntzer: Es habe keinen Zweck, dem Einkommensteuergesetz Thränen nachzuweinen, aber wenn Vizepräsident Streit noch einen Lorbeerbaum auf das Gesetz gepflanzt habe, so setze er (Redner) die Trauerweide gleich daneben. Er hoffe aber, daß die leidtragenden Landwirthe auch auf diesem Grabe noch einmal Blumen erblühen sehen würden. (Heiterkeit.)

Referent Abg. Kirbach: Er widerspreche der vom Abg. Dr. Krause erhobenen Beschuldigung, daß das Einkommensteuergesetz durch seine bloße Existenz zu Vermehrung der Ausgaben beigetragen habe. Der Abg. Dr. Krause habe nicht nöthig, das große Publikum auf diese Weise irre zu führen. Die Steuergesetzgebung habe damit, daß mehr für den Staat zu leisten sei, nichts zu schaffen.

Abg. Dr. Krause: Er habe nicht die Absicht, das Publikum irre zu führen, sondern es aufzuklären.

Dresden. Zu der diesjährigen dritten Dresdner Pferdeausstellung waren die Loose so auffallend spät ausgegeben, daß 5000 Stück dem Comité als unverkäuflich zurückgegeben wurden. Da nun das Comité die vom königl. Ministerium des Innern festgesetzten Gewinne dennoch ankaufen mußte, so war dieses für die Comitémitglieder ein Deficit von 15,000 M. Die Glückgöttin schien dem Unternehmen aber recht hold zu sein, denn unter den 5000 Loose befanden sich der 1. und 3. Gewinn, so daß nunmehr nicht allein die Kosten gedeckt werden konnten, sondern sich auch noch ein Ueberschuß herausstellte, welchen das Comité zu milden Zwecken verwendet hat und zwar sind 1000 M. den Armen, am Jubelfeste S. H. Majestäten, 1000 M. dem Albertverein, 500 M. der königl. Blindenanstalt und 500 M. dem Kinderhospital überwiesen worden.

Chemnitz, 22. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute Karl Gottlob Halfter wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode, und sein Bruder Ernst Max Halfter, beide aus Großobersdorf bei Annaberg, wegen Beihilfe zum Mord: zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Ermordete ist der eigene Vater der beiden Angeklagten, der vor-malige Schneidermstr. C. G. Halfter in Großobersdorf.

Zwickau, 27. Juni. Heute früh meldete sich ein junger Mensch in der Polizeiwache. Derselbe war vollständig durchnäßt und erzählte, er habe heute Morgen von einem Balle heimkehrend ein Frauenzimmer nach den Teichanlagen begleitet. Dort habe er sich mit ihr auf eine Bank gesetzt und sei eingeschlafen, beim Erwachen fehlte aber nicht allein das Frauenzimmer, sondern auch sein Portemonnaie mit 20 Mark. Dieser Verlust sei die Veranlassung gewesen, daß er sich in den großen Teich gestürzt habe, in der Absicht, sich zu ertränken. Schließlich habe er aber doch seine That bereut und sei wieder nach dem Ufer geschwommen. Weitere Erörterungen sind noch im Gange.

Schneeberg, 24. Juni. Gestern und heute entluden sich über unsere Gegend zwei schwere Gewitter mit außerordentlich starkem Regenschall. Der Blitz hat insofern Schaden gestiftet, als er an der Linie Schneeberg-Eibenstock 6 oder 7 Telegraphenstangen zerschlug, die Leitung zerriss und in der hiesigen Telegraphenexpedition die metallenen Blitzplatten zerschmolz. An der Zwickau-Schwarzenberger Linie sind zwar äußere Zerstörungen nicht vorgekommen, jedoch war durch die atmosphärische Elektrizität der telegraphische Verkehr vom Sonnabend Abend auf her ganzen Linie gestört, so daß keine Verständigung möglich war. Erst nach dem gestrigen Gewitter wurde die Verbindung zwischen einzelnen Stationen wieder hergestellt.

Mittweida, 26. Juni. Gestern wurde ein der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlicher Mensch auf eine längere Zeit unschädlich gemacht. Der als Einbrecher berüchtigte Handarbeiter Karl Friedrich August Berthold aus Niederlichtenau hatte sich gestern in der vor hiesigem königl. Bezirksgerichte stattgefundenen Schöffengerichtssitzung wegen nicht weniger als 12 in kurz aufeinander folgender Zeit verübter theils schwerer, theils einfacher Diebstähle, mitunter von ziemlich bedeutenden Werthbeträgen, zu verantworten. Berthold ist wegen gleicher Vergehen vielfach schon bestraft, am 6. November 1877 aus der Frohnfeste des k. Bezirksgerichts zu Annaberg entsprungen und am 20. Dezember desselben Jahres wieder aufgegriffen, hierauf nach seiner Ablieferung an das k. Gerichtsam Penig in der Nacht zum 21. Januar d. S. von Neuem entsprungen und erst am 1. Februar d. S. in Brand wiederum zur Haft gebracht worden. In diesen Zeiträumen ist er vagierend umhergestrichen und hat seinen Lebensunterhalt durch Stehlen gefristet. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme führten zur Verurtheilung des Angeeschuldigten in 7 Fällen zu 10jähriger Zuchthausstrafe

und gleich bauernhem Ehrenrechtsverlust, sowie seiner Stellung unter Polizeiaufsicht, während in 5 Fällen auf Klagefreisprechung zu erkennen gewesen.

In Mauen ist am 24. Juni der Müller Teuchert, bisheriger Besitzer der „Leuchtmühle“, beim Herausziehen eines todten Fehls in den Mühlgraben gefallen und ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Buchholz. Am 24. Juni stürzte der Schieferdecker Krämer von einer Scheune auf den Erdboden und verschied kurze Zeit darauf.

Treuen. Am 27. Juni feiert die hiesige Schützengesellschaft ihr 75jähriges Jubiläum. An viele auswärtige Schützengesellschaften sind Einladungen dazu ergangen.

In einer der letzten Nächte ist das dem Gutbesitzer Hennig in Eydorf bei Roswein gehörige Stallgebäude niedergebrannt; ferner hat am letzten Sonntag auf Dittersdorfer Forstrevier ein Waldbrand stattgefunden, durch welchen ungefähr  $\frac{3}{4}$  Acker achtzehnjähriger Fichtenbestand vernichtet worden ist.

Neustadt b. Stolpen. Bei dem am 22. Juni über hiesige Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz hier in ein Haus und tödtete eine Frau beim Gebetbuche, ohne zu zünden. Der Regen strömte in Massen herab, doch haben die Feldfrüchte keinen Schaden erlitten.

## Der Erbe von Syberg.

Roman  
von Emil König.  
(Fortsetzung.)

Wie erstaunten die Freunde aber, als im Laufe des folgenden Tages Onkel Franz in Berlin eintraf und die Angaben seiner Depesche detaillirte, auch gleich die gerichtliche Aufforderung an den Baron Fritz von Ramberg, genannt Bisplinghof, zur Besitzergreifung seines Erbes, mitbrachte.

Jetzt herrschte kein Zweifel mehr; dort stand es schwarz auf weiß. Natürlich konnte ein solches Ereigniß nicht verschwiegen bleiben, bald bildete es das Tagesgespräch des Offiziercorps und viele der Herren Kameraden fanden, daß Fritz eigentlich ein ganzer, ein geborener Cavalier sei; das hätten sie immer gesagt. Wieder andere meinten, der ärmste westphälische Bauer sei von edlerem Stamme, als alle die neugebackenen Adelligen, welche sich in der neuesten Zeit in jenen Gegenden ansässig gemacht hatten und stolz auf den Würger und Bauern herabsahen; es sei eine sehr einfältige Idee des alten Barons Egon gewesen, die Heirath mit der Tochter des Freischulzen nicht anzuerkennen. Im Grunde genommen beglückwünschten ihn alle aufrichtig. Ein Urlaub nach Syberg war unter solchen Umständen bald erwirkt.

Fritz und Franz beeilten sich indessen mit der Abreise keineswegs, wie sie sich denn, als echte Söhne der rothen Erde, überhaupt hüteten, irgend welche Aufregung zu verrathen.

Endlich reisten sie ab, von August von Krafft nach dem Bahnhof begleitet. Von Krafft hatte den alten biederen Franz sehr bald lieb gewonnen und der Lieutenant a. D. erwiderte die Zuneigung des Sohnes seines ehemaligen Mittelmeisters und späteren Majors.

An einem schönen Sommerabend trafen Beide im Städtchen Limburg an der Lenne ein.

Um das Aufsehen zu vermeiden, hatte Fritz statt der Uniform einen einfachen Civilanzug angelegt und der Onkel war dem alten Brauche der Heimath gefolgt, — dem auch der berühmte Oberpräsident, von Vincke, sein Lebenlang treu geblieben war, — und hatte den blauen Kittel über den schwarzen Rock geworfen.

Am andern Morgen wollte Franz erst dem ihm befreundeten Pfarrer von Elsey einen Besuch abstatten; dann wollten die Weiden mit Extrapost nach Syberg fahren.

Auf der einfachen Veranda des ersten Gasthofes des Städtchens saß am andern Morgen ein schlanker junger Mann, mit gebräuntem Gesicht, in einem Eckplätzchen, wie es schien, die kölnische Zeitung mit Interesse studirend.

Nicht allzufern von ihm hatten ein Paar andere Herrn Platz genommen, welche im eifrigen Gespräch begriffen waren.

„Die Geschichte macht furchtbares Aufsehen,“ sagte der Jüngere in schnarrendem Lieutenantston und strich nachlässig die Asche seiner Cigarre ab.

„Baron von Ramberg hat gelebt als das Muster eines echten Edelmannes und ist gestorben wie ein Schwächling. Erst hat sich der alte Mann sein ganzes Leben hindurch als prinzipientreuer Vertreter unseres ehrwürdigen unvermischten Adels aufgeworfen und hinterher schlägt er allen seinen heilig gehaltenen Anschauungen in's Gesicht und widerlegt, was er über achtzig Jahre steif und fest behauptet hat.“

„Allerdings ganz unbegreiflich,“ bestätigte der Aeltere, „allein der Tod wird den Freiherrn überrascht haben.“

„Nun ich dünke,“ schnarrte der Jüngere höhnisch lächelnd, „einen Achtzigjährigen dürste der Tod nicht überraschen. Es ist, auf Ehre, ein Scandal. Wenn er das wollte, hätte er es früher können und brauchte der schönen Bauerntochter aus der Börde und seinem Sohn